

Efua Traoré
Kinder des Treibsands

Kinder des Treibsands

EFUA-TRAORÉ

Aus dem Englischen übersetzt
von der Autorin

KARIBU

Für meine Töchter Shola, Enina und Leila.
In Erinnerung an Ese.

GLOSSAR

AGBALUMO

Eine orangefarbene Waldfrucht, etwa so groß wie eine Mandarine. Sie hat weiches Fruchtfleisch mit milchig-klebrigem Saft und großen dunkelbraunen Kernen. Diese werden zu Knöchelbändern zusammengebunden und beim Tanzen getragen, um ein klapperndes Geräusch zu erzeugen. Als Kinder haben wir die Schale so lange gekaut, bis sie zu Kaugummi wurde.

AGBOBLÄTTER

Die Blätter einer medizinischen Pflanze, die zur Behandlung von Malaria und anderen Krankheiten verwendet wird. Sie sind sehr bitter.

AGEGE-BROT

Ein beliebtes weiches und süßliches Weißbrot, das aus dem Stadtteil Agege in Lagos stammt

AGOGO

Ein sehr altes Musikinstrument aus Metall, das die Form einer länglichen Kuhglocke hat. Es wird mit einem Holzstab geschlagen, um einen hohen Ton zu erzeugen, und wird oft bei wichtigen Zeremonien bei den Yoruba verwendet.

AJEBUTTER

Ein nigerianischer Slang für ein verwöhntes Kind. Butter ist kein traditionelles nigerianisches Lebensmittel. Der Begriff *Ajebutter* entstand, weil Butter ursprünglich als teures, importiertes Produkt eingeführt wurde, das sich nicht jeder leisten konnte.

AKARA

Frittierte, würzige Bällchen aus Bohnenteig, die oft mit weichem Brot oder einem Maisbrei zum Frühstück gegessen werden

ASHE

Magie

AYO

Ein hölzernes Spielbrett mit zwölf Vertiefungen und vielen haselnussgroßen Kernen, mit denen man spielt. Als Kinder

spielten wir Ayo auch manchmal ohne Brett und gruben stattdessen zwölf kleine Löcher in die Erde.

BATA-TROMMEL

Eine doppelseitige Trommel, bei der eine Seite größer ist als die andere. Historisch wurde sie von den Yoruba bei religiösen Zeremonien verwendet.

BE-ENI

Bedeutet »ja« in der Yorubasprache.

BUSHBABY ODER GALAGOS

Kleine, nachtaktive Waldtiere, die wie kleine Affen mit riesigen Augen aussehen. Es gibt viele mysteriöse Geschichten über sie, da sie nachts unheimliche Geräusche machen und dabei wie weinende Babys klingen, die Menschen in den Wald locken.

EFUN

Eine weiße Kreide aus gemahlernen Schneckenhäusern und weißem Ton. Sie wird verwendet, um magische Symbole zu zeichnen und den Körper in traditionellen Ritualen zu bemalen, um die Götter und Göttinnen zu besänftigen.

EGUN

Die Geister der verstorbenen Vorfahren

EWA AGOYIN

Eine Mahlzeit aus weich gekochten Bohnen, die mit einer sehr würzigen Soße aus Palmöl, Chili und Paprikaschoten gegessen wird

FILA

Ein weicher Hut, der traditionell von Yoruba-Männern getragen wird. Er liegt eng am Kopf an und wird je nach Stil seitlich geneigt oder mit beidseitigen Klappen getragen.

GBEDU-TROMMEL

Die größte der Yorubatrommeln. Sie symbolisiert Königtum und wurde traditionell nur in Anwesenheit von Königen gespielt. Gespielt wird mit einer offenen Handfläche und einem Stock. Ein altes Sprichwort besagt: Kein Dieb wird es jemals wagen, eine Gbedu-Trommel zu stehlen.

GELE

Großes und aufwendig gestaltetes Kopftuch aus festem und oft glänzendem und buntem Stoff. Es wird meist zu formellen oder feierlichen Anlässen getragen wie in der Kirche oder zu Hochzeiten.

KAFTAN

Eine weite Tunika, die traditionell in den heißen Klimazonen Afrikas und im Nahen Osten getragen wird. In Nigeria sind Kaftane vor allem für Männer eine formelle Kleidung und werden oft aus teuren Materialien hergestellt und aufwendig und stilvoll bestickt.

KORALLENPERLEN

Werden aus Korallensteinen geschliffen und poliert. Sie betonen in der Yorubakultur königlichen Status, Reichtum oder Alter.

KOLANUSS

Die Nuss eines Baumes, der in den afrikanischen Regenwäldern wächst. Der Geschmack ist zunächst bitter, wird aber nach längerem Kauen süßer. Die Kolanuss hat eine kaffeeähnliche Wirkung, wird aber auch als Medizin verwendet. In vielen nigerianischen Kulturen wird sie feierlich Gästen oder wichtigen Personen angeboten.

KOSI IBERU

Bedeutet »keine Angst« in der Yorubasprache.

IJOKO

Ein kleiner Hocker aus oft aufwendig verziertem Holz

IRUKERE

Ein Zepter oder Stab für einen Chief. Besteht aus einem an einem Holzgriff befestigten Pferdeschweif und wird auch von Priestern und Priesterinnen bei religiösen Zeremonien verwendet oder bei traditionellen Tänzen gehalten.

JUJU

Afrikanische Magie und spiritueller Glaube

OFADA-REIS

Ein ungeschliffener Reis, der gern mit Ofada-Soße gegessen wird, einer Soße aus Johannisbrotkernen

OKADA

Umgangssprachliche Bezeichnung für Motorradtaxi

ORISHA

Die Gottheiten der Yoruba-Religion, die unterschiedliche Rollen und Kräfte haben

SHEKERE

Getrocknete, mit einem Perlennetz verzierte Kürbisse. Wenn sie rhythmisch an die Handfläche geschlagen werden, klappern die Perlen gegen die harte Kürbisschale, und es entsteht Musik.

SHOKOTO

Weite, traditionelle Hosen der Yoruba mit Kordelzug zum Befestigen an der Taille

SUYA

Gegrillte Fleischspieße, serviert mit rotem Pfeffer und rohen Zwiebeln. Ein berühmtes Streetfood in Nigeria, das häufig an den Stränden in Lagos verkauft wird.

SPRECHTROMMEL

Eine sanduhrförmige Trommel, die unter den Arm geklemmt wird und mit einem gebogenen Stock geschlagen wird. Durch das Schlagen und Halten der Trommel auf eine bestimmte Art und Weise kann der Schlagzeuger menschliche Sprache und Töne nachahmen und somit Botschaften übermitteln.

ZOBO

Ein erfrischendes Getränk, das in Nigeria üblicherweise kalt serviert wird. Es wird aus getrockneten Hibiskusblüten und anderen Zutaten wie Orangen-, Zitronen- oder Ananassaft, Ingwer und Honig gemacht.



1

FERIEN AM ENDE DER WELT

Widerwillig stieg Simi in das Taxi. Die Rückbank war durchgessen, der Stoff an mehreren Stellen gerissen, und es roch, als wäre unter den letzten Fahrgästen eine Ziege gewesen. Sie rümpfte die Nase und versuchte verzweifelt, die nächste Welle an Wut und Tränen zu unterdrücken.

Ihre Mutter, die dem Fahrer gerade letzte Anweisungen gegeben hatte, kam um das Auto herum und legte ihre zierliche Hand an die noch offene Tür. Simi verschränkte ihre Arme vor der Brust und blickte stur nach vorn.

»Simi, es sind nur zwei Monate«, sagte ihre Mutter leise.

Sie antwortete nicht.

»Bitte, mach es nicht schwieriger für mich, als es schon ist. Ich bin so froh, dass ich diesen neuen Job gefunden habe. Aber ich muss für die Einarbeitung nach London fliegen. Und du weißt, wir brauchen das Geld, jetzt wo dein Vater und ich ...« Ihre Mutter ließ den Satz unbeeendet in der feuchtheißen Luft hängen.

Simis Magen zog sich bei der Erinnerung an die Trennung, die sie alle im letzten Jahr durchgemacht hatten, schmerzhaft zusammen.

»Glaub mir, Simi, wenn ich irgendeine andere Möglichkeit gehabt hätte, dann würde ich dich nicht dorthin schicken. Aber wir haben einfach kein Geld für ein Ferien-camp, und ich habe keine andere Familie als *sie*.«

Allein die merkwürdige Art, wie ihre Mutter immer ›sie‹ sagte, machte Simi total nervös, wenn sie an das erste Treffen mit ihrer Großmutter dachte. Sie spürte den Blick ihrer Mutter auf sich ruhen. Dieser hoffnungsvolle Blick, der Simi bat, zu lächeln und zu sagen, dass sie sie verstehe und dass alles okay sei. Aber Simi tat ihr den Gefallen nicht. Wochenlang hatte sie ihre Mutter angefleht und ihr versichert, sie könne mit dreizehn Jahren allein zu Hause bleiben. Sie hatte ihr vorgeschlagen, das Geld für ein Sommercamp von ihrem Vater zu leihen, er hatte schließlich genug davon. Aber ihre Mutter hatte jedes Mal nur

den Kopf geschüttelt und sie ignoriert. Also tat Simi das jetzt auch.

Ihre Mutter seufzte leise und zog etwas aus ihrer Handtasche. Es war ein kleiner Umschlag.

»Das hier ist für *sie*. Du musst *ihr* den Brief übergeben, sobald du ankommst, und ich meine wirklich SOFORT!«

Simi schaute auf und kniff die Augenbrauen zusammen. Was in dem Brief wohl stand? Und wieso verhielt sich ihre Mutter wieder so merkwürdig? Diese ganze Geheimnistuerei war so was von nervig. Sie wusste gar nichts über diese Frau, die ihre Großmutter war. Sie hatte nicht einmal gewusst, dass sie existierte, bis ihre Mutter beschlossen hatte, für zwei Monate nach London zu gehen und sie in Nigeria zurückzulassen. Einfach so. *Du gehst zu deiner Großmutter. Dort wirst du deine Schulferien verbringen.*

So wie Simi es verstanden hatte, lebte diese Großmutter auch noch mitten im Dschungel! In einem Dorf namens Ajao. Da wäre sie ja lieber zu ihrem Vater und seiner neuen Schickimicki-Freundin gefahren. Aber dafür war ihre Mutter viel zu stolz. Sie würde ihn nie um Hilfe bitten.

»Hörst du mir überhaupt zu?« Ihre Mutter hielt ihr den Brief unter die Nase. »Es ist wirklich wichtig, dass du ihr den Brief sofort gibst!«

»Jaja, ist gut«, grummelte Simi und schnappte sich den Umschlag. Sie verstaute ihn in ihrem Rucksack, der auf

ihrem Schoß lag. Einen kurzen Moment lang spürte sie die warme Hand ihrer Mutter auf ihrer Schulter. Dann schlug die rostige Tür mit einem lauten Scheppern zu, und die klebrige, stickige Luft im Auto umhüllte Simi wie eine schwere Decke.

Ein beklemmendes Gefühl breitete sich in ihrer Brust aus, und sie griff nach der abgebrochenen Fensterkurbel. Mühsam rollte sie das quietschende Fenster herunter. »Bitte, Mum! Kannst du mich nicht wenigstens hinbringen? Nur bis ...«

Ihre Mutter wich ruckartig zurück. Ihr Blick erlaubte keine weitere Diskussion.

Es war zwecklos. Diesen versteinerten Gesichtsausdruck kannte Simi nur zu gut. Immer wenn es um ihre Familie ging, verstummte ihre Mutter und benahm sich wie eine komplett Fremde. Über die Vergangenheit konnte man mit ihrer Mutter nicht sprechen. Simi hatte sich früher vorgestellt, ihre Großeltern wären bei einem schweren Unfall ums Leben gekommen und ihre Mutter wolle vor lauter Kummer nie über ihre Eltern reden.

Und nun würde sie alleine zu dieser Großmutter fahren müssen, die sie nicht kannte, und unangekündigt vor ihrer Tür stehen. Zwar hatte ihre Mutter sie den größten Teil der sechsstündigen Busfahrt von Lagos aus begleitet, doch das letzte Stück sollte Simi allein im Taxi weiterfahren.

»Aber was mache ich, wenn sie nicht da ist«, hatte Simi ihre Mutter im Bus gefragt.

»Sie geht nie irgendwo hin«, hatte diese trocken erwidert. »Außer in den Wald hinter dem Haus zu ihren ...« Ihre Mutter hatte gestockt und neu angesetzt. »Sie macht manchmal ein paar Besuche bei Nachbarn, aber dann weiß jeder im Dorf, wo sie gerade ist.«

»Ja, aber was ist, wenn sie gar nicht mehr ... ähm dort ... lebt«, hatte Simi gestammelt. Was sie eigentlich hatte sagen wollen, war »wenn sie nicht mehr lebt«, aber sie hatte ihrer Mutter nicht wehtun wollen; wobei sie nicht mal sicher war, ob der Tod der Großmutter ihr überhaupt etwas bedeuten würde.

»Sie lebt noch *dort*«, hatte ihre Mutter gesagt. »Und sie *lebt* noch.«

»Was ist, wenn sie keine Lust hat, ihre Enkelin, die einfach so aus dem Nichts auftaucht, zwei Monate lang zu beherbergen?«, hatte sie noch als letzten Versuch herausgebracht.

Ihre Mutter hatte nur ungeduldig den Kopf geschüttelt. »Sie wird dich aufnehmen. Sie wird sich sogar sehr freuen, dich zu sehen.« Und somit war das Thema beendet gewesen.

Nun nickte ihre Mutter dem Fahrer zu, den sie offenbar kannte. Sie hatte ihn vorher mit »Mister Balogun« ange-

sprochen, und er hatte ihre Mutter nach so vielen Jahren wiedererkannt. Er war ganz aufgeregt gewesen, als er gehört hatte, wo er Simi hinbringen sollte.

»Du wirst bei ihm in guten Händen sein«, sagte ihre Mutter nun, während der Motor mit einem bedrohlichen Scheppern zum Leben erwachte.